UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XVII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

apta quadrigis equa, te bis Afro
murice tinctae 35

vestiunt lanae: mihi parva rura et
spiritum Graiae tenuem Camenae
Parca non mendax dedit et malignum
spernere volgus. 40

denkt bei Wagen- also auch Rennpferden zunächst an Stuten (z. B. Pind. Ol. 6, 22 Soph. El. 703. Eurip. Hippol. 1240); so auch hier H. und Virgil *Eliadum palmas Epirus equarum* georg. I 59, und bei den Züchtern haben natürlich Stuten überwogen; die römischen Zirkuspferde sind freilich, wie schon früher besonders ausgezeichnete Renner (z. B. Il. Ψ 377. *E* 266) und jetzt die Rennpferde ganz überwiegend, Hengste oder Wallache gewesen. — *Afro*, genauer epp. II 2, 181 *vestes Gaetulo murice tinctas*. — *bis tinctae δίβαφα*: die hochgeschätzte schwärzlich rote sog. tyrische Farbe, für den Luxuspurpur damals üblich, entstand dadurch, daß man erst mit dem Saft der eigentlichen Purpurschnecke (*pelagium*), hinterher mit dem der Trompetenschnecke (*bucinum*) färbte: Plin. IX 135 fg. — *vestiunt*, als *vestimenta cubitoria* (Petr. 30) Tafelgewänder: ep. 12, 21.

37. *spiritum tenuem* der 'Hauch' nicht des körperlichen, sondern des geistigen Lebens, das Eingebung oder Geschenk der Götter ist; der *Pieris* selbst dankt H. *quod spiro . . . tuumst* IV 3, 24, hier ist, um der beiden anderen Objekte willen, die Parze die Gebende und daher wird die 'Muse' zur 'Dichtung' (s. zu epp. I 1, 1); die Verbindung von *Graia* mit dem italischen *Camena* deutet auf das *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* III 30, 13, und *tenuis λεπτός* auf den in der a. p. so stark betonten Vorzug griechischer Dichtung, vgl. *in verbis tenuis serendis* 46, *tenui deducta poemata filo* epp. II 1, 225. — *malignum* das mit seinem Beifall kargt: *οὐδέποτε ὠρέχθην τοῖς πολλοῖς ἀρέσκειν* spricht mit Epikur (fr. 187) des Dichters Stolz. — *Parca non mendax*, wie CS 25 *verax cecinisse*: der Zusatz gilt vornehmlich für dies mittlere Glied, denn die Gabe der Dichtkunst vor allem ist unverlierbares Gut, das er nicht der trügerischen Fortuna, sondern dem unabänderlichen Schicksal dankt: *ἐφήμερον μὲν πᾶν τὸ τῶν πολλῶν ἀγαθόν ἐστι καὶ κακόν, σοφία δὲ οὐδαμῶς τύχῃ κοινωνεῖ* Epikur fr. 489.

XVII.

Mäcenas war krank gewesen — er litt viel am Fieber (*quibusdam perpetua febris est sicut C. Maecenati. eidem triennio supremo nullo horae momento contigit somnus* Plin. VII 172) — und quält trotz seiner Genesung sich und die

Freunde wieder mit Todesgedanken — wie sehr er am Leben hing, zeigen die von Seneca epp. 101 erhaltenen Verse —, vielleicht noch gesteigert durch astrologische Weissagung. Da setzt ihm der lebensfrische vierzigjährige Dichter den Kopf zurecht: 'was raubst du mir mit deinen Klagen das Leben? die Götter wollen ja nicht, daß du vor mir stirbst, und ich würde dich nicht überleben können (1—4), denn ich bin dir bis in den Tod durch treue Gesinnung verbunden, ebenso wie durch der Gestirne Willen (5—20). Des zum Unterpfand haben ja die Götter eben erst dich genesen lassen zu des Volkes Freude und zugleich über mich in Todesgefahr die Hand gehalten (21—30). Also, statt zu klagen, bringe ihnen vielmehr ebenso das schuldige Dankopfer dar, wie ich dies in meiner Weise tue (30—32)'.

Horaz' Versicherung ist in Erfüllung gegangen: er hat Mäcenas' Tod nur um wenige Monate überlebt, da dieser im Herbst 8 starb: Dio LV 7. Die Abfassungszeit, nach 30, ergibt v. 27; vgl. II 13.

Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum.

a, te meae si partem animae rapit 5
maturior vis, quid moror altera,
nec carus aeque nec superstes
integer? ille dies utramque

1. *cur* weniger Frage, als Vorwurf und Bitte: zu I 8, 2. *exanimare* in übertragenem Sinne ganz überwiegend von der Furcht gesagt, die einem den Atem raubt: so auch hier: Mäcenas' Todesfurcht überträgt sich auf H. Das folgende *partem animae* (s. I 3, 8) nimmt dann das Wort in etwas anderem Sinne wieder auf. — *nec dis amicum* = *di nolunt*: *οὔτε θεοῖς φίλον ἐστίν*. Dies führen v. 17 ff., das *nec mihi* v. 5—12 aus.

5. *a* aus der Stimmung des *exanimatus metu* heraus ebenso wie die präsentische Fassung *si rapit* . . *quid moror*: der Fall steht ihm aufs deutlichste vor Augen. — *nec carus* (*mihi*) *aeque* (*atque antea*), so daß ich auf die Erhaltung meines Ichs keinen Wert mehr lege; *nec integer*: und in Wahrheit besteht dann auch das Ich nicht mehr in seiner Ganzheit. Cicero beweist de fin. V 31 fg. den Satz *non modo carum sibi quemque, verum etiam vehementer carum esse* durch die allgemeine Scheu vor dem Tode.

ducet ruinam. non ego perfidum
dixi sacramentum: ibimus, ibimus 10
utcumque praecedes, supremum
carpere iter comites parati.

me nec Chimaerae spiritus igneae,
nec si resurgat centimanus Gyges
divellet umquam; sic potenti 15
Iustitiae placitumque Parcis.

9. *ducet ruinam*: das starke Bild ist durch *columen* 4 vorbereitet. — *sacramentum dicere*, stehend vom Ablegen des Fahneneides, welcher den Soldaten *τοῖς στρατηγοῖς ἀκολουθεῖν κελεύει, ὅποι ποτ' ἂν ἄγωσιν* (Dion. Hal. XI 43); H. hat diesen Fahneneid dem Mäcenas seinerzeit in der 1. Epode zur Zeit des aktischen Krieges geleistet (23 *libenter hoc et omne militabitur bellum*), an deren Beteuerung *nos . . quibus te vita si superstite iucunda, si contra gravis* schon 7 fg. erinnerten, und in der er sich dem Freunde als *comes* auf allen Wegen, in allen Fährnissen anbot: das wird hier wiederholt und auf das *supremum iter* ausgedehnt. — *ibimus*: da *comites* nicht Leute sind, die zusammen gehn, sondern die mit einem andern gehn, kann Subjekt nicht 'wir beide' sondern nur 'ich' sein; der Wechsel von Singular (*ego dixi*) und Plural noch auffallender bei Tibull II 4, 5 *seu quid merui seu nil peccavimus*. — *utcumque* hier wie stets bei H. zeitlich: 'immer, sobald' . .; er wird keinen Augenblick zögern.

13. Weder Chimaera noch Gyges, also 'keine Macht der Welt'. Chimaera I 27, 24. *divellet*: s. zu I 9, 20. — *Gyges*: die Handschriften haben *gigas*, hier wie III 4, 69; aber neben Chimaera ist der Eigenname nötig, also *Gyges*: dies, nicht Gyes, ist als Name des dritten Hekatoncheiren (neben Kottos und Briareos) in Hesiods Theogonie mehrfach weitaus am besten bezeugt, und auf dieselbe Form führt die Überlieferung in anderen lat. Texten (Ov. am. II 1, 12 und trist. IV 7, 18 *centimanumque G.*, fast. IV 593. Sen. Herc. Oet. 167, Hist. Aug. Maximini 8 Serv. aen. X 565), während *Gyas* als Heroenname z. B. Verg. aen. I 222 u. ö.; Stat. Theb. II 610 einhellig überliefert ist. Man wird also den mythischen *Gȳges* neben dem historischen *Gȳges* (vgl. II 5, 20; III 7, 5) anzuerkennen haben. — *si resurgat*, wenn er sich aufrichten sollte unter der Last des auf ihm ruhenden Berges. H. überträgt ebenso wie Kallimachus (Del. 141) auf die eigentlich im Tartarus weilenden Hekatoncheiren die Sage, welche den Ätna oder andere vulkanische Berge bald auf Typhoeus, bald auf einen der Giganten gewälzt sein läßt. — *Iustitiae* mit Beziehung auf das soeben gegebene Versprechen, das der *Iustitia* untersteht, denn *fundamentum est iustitiae fides, id est dictorum conventorumque constantia et veritas* Cic. off. I 23; *Parcis* vorausweisend auf das folgende: die vierte Strophe ist also unentbehrlich, um von der 3. zur 5. überzuleiten.

seu libra seu me scorpios adspicit
formidolosus pars violentior
natalis horae, seu tyrannus
Hesperiae capricornus undae, 20

utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis inpio
tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

17. H. glaubt nicht an die *numeri* (I 11, 3) der Astrologen, denen Mäcenas Vertrauen schenkt, um so fester steht ihm dafür die sittliche Überzeugung, daß sein Geschick mit dem seines Gönners unauflöslich verbunden sei, welches auch sein ihm unbekannter Horoskop — daher das dreifache *seu Libra seu . . Scorpios . . seu Capricornus* — sein möge. Das Zeichen, welches in der Stunde der Geburt aufging, ist der *ὡροσκόπος* — diesen Begriff umschreibt *adspicit pars violentior natalis horae*. Dieses Sternbild hat einen das gesamte Leben beherrschenden Einfluß (daher das Präsens *adspicit*), der jedoch durch die Einwirkung der übrigen Zeichen je nach dem Stande der Planeten abgeschwächt, ja völlig aufgehoben werden kann: daher *pars violentior*; der Horoskop ist nur ein Teil der astrologischen Nativität. — *Scorpios formidolosus*, denn *in bellum ardentis animos et Martia castra efficit et multo gaudentem sanguine civem* Manil. IV 220. — *Capricornus*: die Astrologie weist auch die einzelnen Teile der Erde den verschiedenen Zeichen des Tierkreises zur Beherrschung zu; nach dem System, welches das in augusteischer Zeit herrschende gewesen zu sein scheint, gebietet der Steinbock über die Gewässer des Westens: *tu, Capricorne, regis quidquid sub sole cadente est positum gelidamque Helicen quod tangit* Manil. IV 791 *quid moveant Pisces . . lotus et Hesperia quid Capricornus aqua* Prop. IV 1, 85.

21. *consentit astrum*: unter den verschiedenen Gestirnen herrscht wie Zuneigung so auch Zwietracht, die sich auf die unter ihren Zeichen Geborenen überträgt: Manil. II 608fg., wo *concordant* 635 dem *consentit* entspricht; vgl. auch aus Ptolemaios' Cap. *περὶ φίλων καὶ ἐχθρῶν* (Tetrab. IV 7) *ὅταν . . οἱ πάντες ἢ οἱ πλείονς τόποι οἰκειωθῶσι πρὸς ἀλλήλονς, ἐκ πάντων ἡ φιλια συνάγεται τῶν εἰδῶν*. Also: 'welches Gestirn auf meine Geburtsstunde geblickt haben mag, ich weiß, daß es ein dem deinigen verbundenes war'.

22. *inpio Saturno*, denn die Astrologie lehrt, daß der Planet Saturnus *nocendi facultatem* besitzt (Servius zu aen. IV 92); *grave Saturni sidus in omne caput* Prop. IV 1, 84. Seine Kraft ist diesmal durch den Gegenschein des Juppiter, *per quem vitae confertur hominibus salutare praesidium* (= *tutela* bei H., das in etwas anderem Sinne t. t. der Astrologen ist, z. B. Manil. II 434) Firm. math. II 13, 6, gebrochen, was nicht immer gelingt: *sciendum est quod, licet benivola sit Iovis stella, tamen contra impugnationem Martis et Saturni, si eam violenti radiatione con-*

tardavit alas, cum populus frequens 25
laetum theatris ter crepuit sonum:
me truncus inlapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum

dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas 30

stringant, resistere sola non possit Firm. a. a. O. — *Fatum*: hier für den Todesgott: *seu me . . Mors atris circumvolat alis* sat. II 1, 58. Nicht er ist *volucer* — das Beiwort würde neben *alas* müßig stehen — sondern seine Fittiche sind 'beflügelt', indem *volucris* auf die Schnelligkeit der Bewegung geht, wie IV 1, 38.

25. *tardavit*: *et bene 'tardavit' quia necessitas fati inpediri potest, non penitus eludi* Serv. zu aen. IV 610. — *cum* knüpft die Erwähnung des für Mäcenas schmeichelhaften Vorgangs — wie großen Wert er und H. darauf legten, zeigt das Gedicht I 20 — lose an die Erzählung des Hauptsatzes an; für den Zurückblickenden fällt die Genesung und die Begrüßung im Theater zeitlich zusammen. — *frequens theatris* (der Plural wie II 1, 10) gehört zusammen. — *ter*: die Dreizahl ist typisch: *Camenae . . manibus faustos ter crepuere sonos* Prop. III 10, 4. — *sustulerat*: der Indikativ Plsqu. um auszudrücken, daß alle Voraussetzungen für das Eintreten des Ereignisses gegeben, es somit schon so gut wie eingetreten war, als ein unerwartetes Hindernis doch noch den Vollzug vereitelte (daher dieser Gebrauch ganz überwiegend neben negiertem irrealem Bedingungssatz auftritt); ebenso *excubiae munierant satis . . si non . . Iuppiter et Venus risissent* III 16, 3.

29. *viri Mercuriales* deutet Boll entsprechend den vv. 23 fg. als solche, die unter des Planeten Merkur Einfluß stehen, also = *Ἑρμαϊκοί* wie die Astrologen von *Λεοντιανοὶ καὶ Παρθενιανοί* usw. reden (Catal. astrol. VII 112): *ὁ τοῦ Ἑρμοῦ (ἀστήρ) κυρίως ποιεῖ . . ῥήτορας φιλοσόφους ἀρχιτέκτονας μουσικούς* Vett. Val. p. 4 Kr. Indes beruht H.' Glauben an sein Nahverhältnis zum Gotte Merkur (s. Einl. zu I 10) zunächst gewiß nicht auf astrologischen Vorstellungen, und da *Mercurialis* (= *Ἑρμαϊστής*) römischem Sprachgebrauch als Verehrer (ein *collegium Mercurialium* schon bei Cic. ad Qu. fr. II 5, 2), dann als Günstling des Gottes (sat. II 3, 25) geläufig ist, mag H. wohl auch hier den Merkur wie ja sicher den Faunus als Gott, nicht als Gestirn denken: natürlich weniger den *lucri dator*, als den *facundus* (I 10, 1) und *lyrae repertor* (III 11, 1). Daß er dem Faunus (= *Πάν*, Sohn des Hermes) die Rolle des Beschützers zuweist, geschieht allerdings in gewolltem Gegensatz zum königlichen Jupiter, der den Mäcen beschirmte; gerechtfertigt ist die Einführung des Bauerngottes dadurch, daß sich jener Unfall auf H.' Gütchen zutrug, wo der Gott ja nach I 17 so gerne weilt.

30. *reddere*, weil *votivam* und somit *debitam*: durch Darbringung dieses Opfers erkennt Mäcen an, daß die Bedingung des Gelübdes erfüllt, d. h. die Todesgefahr überstanden ist. — *victimas*, die grö-

aedemque votivam memento:
nos humilem feriemus agnam.

ßeren Opfertiere, im Gegensatze zu der *hostia* des kleinen Poeten, der *agna humilis*; vgl. IV 2, 53. Nachdem das Lied in so warmen Herzenstönen die Gemeinsamkeit des Dichters mit seinem erlauchten Gönner versichert hat, darf in dem Schluß der Abstand ihrer sozialen Lebensstellung leise neckischen Ausdruck finden.

XVIII.

Der Eingang des Gedichtes erinnert geflissentlich an ein Lied des Bakchylides, das auch im Metrum nahesteht (fr. 21 Bl.):

οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὔτε χρυσός
οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής
μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν
ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδύς.

Diese Verse schilderten, gewiß ganz ohne moralische Tendenz, die schlichte aber doch der Götter würdige Zurüstung der *ξένια*, zu denen das Lied die Dioskuren lud. H. hat daraus das Doppelbild eines prunkvollen römischen Palastes und seiner eigenen schlichten, aber durch das Bewußtsein inneren Wertes und bescheidnen Besitz beglückten Existenz gestaltet (1—14) — ähnlich, nur mit stärker betontem Dichterstolz Properz III 2, 9 ff. und gewiß schon früher hellenistische Poeten. Dies Bild dient als Folie für die vorwurfsvolle Schilderung der neuerdings grassierenden Bau- und Besitzwut (15—28), gegen die im letzten Teil, wie sonst als Mahnung zu unbefangenem Lebensgenuß, der Hinweis auf die Halle des Todes, die arm und reich aufnimmt, ausgespielt wird (29—40): die Vorstellung des 'Hauses' schließt die drei Teile für die Anschauung zur Einheit zusammen.

Inhaltlich verwandt ist die Ode III 1, aber allgemein gnomisch gehalten, nicht wie es hier im Stil der philosophischen Predigt geschieht zu lebhafter Anrede an eine gedachte Einzelperson geformt. Auch dort tritt, freilich nur in kurzem Schlußwort, die Person des Dichters als Kontrastfigur hervor und prägt so den *γνῶμαι*, wie hier der *διατριβή*, lyrischen Charakter auf.

Das Gedicht stammt wohl aus früher Zeit, als H. die später konsequent festgehaltene Technik der Ode — Individualisierung des Angeredeten und Ausgehen von einer bestimmten Situation —